

RUNDBRIEF 50 / MAI 2006

BIOGRAPHIEFORSCHUNG

SEKTION DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE

Inhalt

1. Ergebnisse der SprecherInnenwahl der Sektion
2. Veranstaltungen/Tagungen/Workshops
3. Projekte stellen sich vor
4. News/Sonstiges
5. Kommentierte Literaturhinweise
6. Hinweise auf Neuerscheinungen

**Nicht vergessen:
Redaktionsschluß für den nächsten Rundbrief
ist der 31. Oktober 2006!!!**

| | | |
|--|--|--|
| <p>Sprecherin:</p> <p>Prof. Dr. Bettina Dausien</p> <p>Fakultät für Pädagogik Universität der Bundeswehr München Werner-Heisenberg-Weg 39 D – 85577 Neubiberg</p> <p>Telefon: 089/6004 3110 Sekretariat: 089/6004 3149 Fax: 089/6004 2315</p> <p>E-Mail: biographieforschung@gmx.de Bettina.Dausien@unibw.de</p> | <p>Vertreter:</p> <p>Prof. Dr. Gerhard Riemann</p> <p>Fachbereich Soziale Arbeit Otto-Friedrich-Universität Bamberg Kärntenstr. 7 D – 96052 Bamberg</p> <p>Telefon: 0951/8632021 Fax: 0951/8631180</p> <p>E-Mail: gerhard.riemann@sowes.uni-bamberg.de</p> | <p>Vertreterin:</p> <p>Dr. Michaela Köttig</p> <p>Sozialwissenschaftliches Methodenzentrum Georg-August-Universität Göttingen Platz der Göttinger Sieben 3 D – 37073 Göttingen</p> <p>Telefon: 0551/39 14206 Sekretariat: 0551/ 39 12282</p> <p>E-Mail: michaela.koettig@gmx.de</p> |
|--|--|--|

Erweiterter Vorstand:

Prof. Dr. Dr. Peter Alheit (Göttingen), **Prof. Dr. Ursula Apitzsch** (Frankfurt/M.),
Dr. Roswitha Breckner (Wien). **Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow** (Köln),
PD Dr. Lena Inowlocki (Frankfurt/M.), **PD Dr. Helma Lutz** (Münster),
Prof. Dr. Gabriele Rosenthal (Göttingen), **Prof. Dr. Fritz Schütze** (Magdeburg)

Die E-Mail-Adresse der Sektion lautet: Biographieforschung@gmx.de

Sektionskonto: Postbank Berlin, BLZ: 10010010
Konto-Nr.: 476098109 (Inh.: Prof. Dr. Gerhard Riemann)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

heute erhalten Sie unseren 50. Rundbrief (!) mit aktuellen Informationen. Besonders möchte ich Sie auf das Programm für die diesjährige Sektionstagung vom 30.6. bis 2.7.06 in Jena aufmerksam machen. Angesichts der Häufung von Tagungen im Sommer und Herbst (Weltkongress in Durban, Soziologiekongress in Kassel) haben wir uns gefreut, dass ein so interessantes Programm zustande gekommen ist, das hoffentlich auch Ihr Interesse findet. Die Tagung wird in Kooperation mit dem SFB 580: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch“ durchgeführt, und wir erwarten einen spannenden Dialog zwischen unterschiedlichen theoretischen und methodischen Ansätzen. Damit führen wir die seit einiger Zeit begonnenen Diskussionen mit benachbarten Wissenschaftsgebieten und Forschungszusammenhängen fort. Weiterhin finden Sie auch das Programm der Sessions des RC 38 beim Weltkongress für Soziologie und die Themen der Vorträge in den beiden Sektionsveranstaltungen auf dem Soziologiekongress sowie andere interessante Hinweise auf Tagungen und Workshops. Genauere Hinweise zu den Sessions der Sektion auf dem Kasseler Soziologiekongress (an welchen Tagen) kann ich Ihnen noch nicht geben, da die lokalen Veranstalter die Zeitfenster noch nicht festgelegt haben. Leider ist die von uns beantragte Plenarveranstaltung vom Vorstand der DGS nicht genehmigt worden – nicht aus inhaltlichen Gründen, wie mir Herr Rehberg ausdrücklich versicherte, sondern weil ein recht ähnlicher Themenvorschlag eingereicht war und zugunsten des Vorschlags entschieden wurde, an dem mehrere Sektionen beteiligt waren. Wir hoffen, beim nächsten Kongress wieder ein Plenum mitgestalten zu können.

Schließlich möchte ich Ihnen für Ihre Beteiligung an den Wahlen zum SprecherInnenkreis und zum erweiterten Vorstand danken. Die ganz große Mehrheit der eingesandten Wahlzettel hat die Wahlvorschläge bestätigt (die genaue Auszählung finden Sie im Rundbrief). Ich danke Ihnen auch im Namen von Michaela Köttig und Gerhard Riemann sowie der KollegInnen aus dem erweiterten Vorstand ganz herzlich für Ihr Vertrauen und freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit. Ganz besonders möchte ich auch Martina Schiebel danken, dass sie noch einmal die organisatorische Seite der Wahl übernommen hat.

Schließlich möchte ich Sie auch noch einmal an die Umfrage erinnern, die wir im Dezember 2005 gestartet hatten, um einen aktuellen Überblick über Forschungsinteressen und laufende Projekte der Sektionsmitglieder zu bekommen. Wir haben etliche Antworten bekommen, aber insgesamt noch zu wenig, als dass sich eine Auswertung lohnen würde. Wir möchten Sie noch einmal bitte, den kleinen Fragebogen, den ich zusammen mit diesem Rundbrief verschicke, auszufüllen und an mich zurückzuschicken.

Ein Wort zum Schluss: Wir freuen uns, wenn Sie sich weiterhin oder neu aktiv an der Arbeit der Sektion beteiligen würden. Bitte, schicken Sie und Hinweise auf aktuelle Publikationen, Tagungen oder Forschungsprojekte. Wir nehmen sie in den Rundbrief auf oder publizieren sie ggf. auf der Homepage. Wir nehmen gerne auch unveröffentlichte Vorträge oder andere interessante Texte in den Rundbrief auf, die Sie aus irgendwelchen Gründen nicht an anderer Stelle publizieren wollen. Bitte, helfen Sie uns, den Rundbrief interessant zu gestalten.

Ich grüße Sie herzlich, auch im Namen von Frau Köttig und Herrn Riemann, und wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Bettina Dausien

1. ERGEBNISSE DER SPRECHERINNENWAHL DER SEKTION

Auszählung der Wahlen im Jahr 2006 des SprecherInnenkreises/Vorstandes und des erweiterten Vorstandes der Sektion Biographieforschung in der DGS

1. Ergebnis der Wahl des SprecherInnenkreises/Vorstandes

| | |
|---|--------------------------------|
| Anzahl eingegangener Wahlscheine: | 83 |
| davon ungültig: | 1 (da nicht ausgefüllt) |
| gültige Wahlscheine: | 82 |
| mit dem vorgeschlagenen SprecherInnenkreis sind | |
| einverstanden: | 80 |
| nicht einverstanden: | 1 |
| enthalten sich: | 1 |

Damit wird der SprecherInnenkreis bestehend aus Prof. Dr. Bettina Dausien (München/Bielefeld) als Sprecherin sowie Prof. Dr. Gerhard Riemann (Bamberg) und Dr. Michaela Köttig (Göttingen) als StellvertreterInnen von der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder für die nächste Amtsperiode von März 2006 bis März 2008 gewählt.

Herzlichen Glückwunsch!

2. Ergebnis der Wahl des erweiterten Vorstandes

| | |
|---|--------------------------------|
| Anzahl eingegangener Wahlscheine: | 83 |
| davon ungültig: | 2 (da nicht ausgefüllt) |
| gültige Wahlscheine: | 81 |
| mit dem vorgeschlagenen erweiterten Vorstand sind | |
| einverstanden: | 78 |
| nicht einverstanden: | 1 |
| enthalten sich: | 2 |

Damit wird auch der erweiterte Vorstand bestehend aus den Mitgliedern Prof. Dr. Dr. Peter Alheit (Göttingen), Prof. Dr. Ursula Aпитzsch (Frankfurt/M.), Dr. Roswitha Breckner (Wien), Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow (Köln), PD Dr. Lena Inowlocki (Frankfurt/M.), PD Dr. Helma Lutz (Münster/Hildesheim), Prof. Dr. Gabriele Rosenthal (Göttingen) und Prof. Dr. Fritz Schütze (Magdeburg) für eine weitere Wahlperiode (bis 2008) gewählt.

Herzlichen Glückwunsch!

Für die Richtigkeit der Ergebnisse, Bremen, 04.04.2006

Dr. Martina Schiebel

2. VERANSTALTUNGEN – TAGUNGEN

Transformationen ohne Ende Die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen in Biographien und Gesellschaften

Jahrestagung der Sektion „Biographieforschung“ in der DGS
in Kooperation mit dem SFB 580:
„Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch“

30.6. – 2.7.2006 in Jena

– Vorprogramm –

Freitag, 30.6.06

14.00: Begrüßung

14.30: Eröffnungsvortrag: *Hartmut Rosa* (Universität Jena): Beschleunigung, Transformation und die biographischen Folgen

16.00 - 19.00: Parallele Arbeitsgruppen

Panel 1: „Biographies and social change in eastern Europe“

(Organisation: Lena Inowlocki)

Katarzyna Kopycka (Universität Halle): Biographical Experience of „Solidarity“ Movement Activists After 1989

Andreas Umland (Taras Shevchenko State University, Kyiv): „The Making of a Russian Fascist: Trivialities and Peculiarities in Zhirinovskii's Early Biography“

Ingmar Bredies, (University Rostock / Taras Shevchenko State University, Kyiv): „Interpreting the Orange Revolution in Terms of Elite Continuity: Parliamentary Revolution or Reshaping of the Elite Regime?“

Victoria Semyonova (Universität Moskau): Ageing in Times of Social Transformation: Social Risks and Individual Strategies

Panel 2: „Biographie und Religion in postsozialistischen Gesellschaften“

(Organisation: Peter Alheit, Monika Wohlrab-Sahr)

Monika Wohlrab-Sahr (Universität Leipzig): Religion, Biographie, Generation – Ein Zugang zum Wandel in Ostdeutschland

Anja Frank/Uta Karstein (Universität Leipzig): „Wie uns die Alten sungen?“ Vom Umgang junger Ostdeutscher mit dem religiös-weltanschaulichen Erbe ihrer (Groß)Eltern

Birgit Griese (Universität Mainz): Vom latenten Gottesbezug zum geschlossenen Sinnuniversum. Narrative Identitäten in einer Auswandererfamilie

19.30: Mitgliederversammlung der Sektion Biographieforschung

ab 20.30: gemeinsames Abendessen

Samstag, 01.07.06**9.30 - 12.30: Parallele Arbeitsgruppen****Panel 3: „Familie und Milieus in der Transformation“**

(Organisation: Bruno Hildenbrand, Karl Friedrich Bohler)

Ulrike Nagel (Universität Magdeburg): Die Macht der Verhältnisse und die Stärke des Subjekts

Christine Wiezorek (Universität Jena): Zwischen der Irrelevanz von Bildung und der gewachsenen Bedeutung formaler Qualifikationen

Mirko Punken (Universität Leipzig): Die Funktion der Familienkultur in der biographischen Bearbeitung der Transformationsfolgen

Panel 4: Generationen und gesellschaftliche Umbrüche seit 1989

(Organisation: Lutz Niethammer, Tanja Bürgel, Rüdiger Stutz)

Nikolay Golovin (Universität Moskau): Zur politischen Sozialisation der „Generation der Krisengesellschaft“ in Russland (Geburtsjahrgänge 1972 bis 1980)

Tanja Bürgel (Universität Jena): Gesellschaftliche Krisenerfahrungen und -bewältigungsstrategien ostdeutscher Studenten aus den 1970er und 1980er Geburtsjahrgängen

Elena Müller (Universität Frankfurt/Oder): Neue Männer bekam das Land: Die Familien- und Geschlechterbeziehungen um 1989 in Russland

Antje Schneider (Universität Jena): Lebenserfahrungen oder -perspektiven von ostdeutschen „Mauerfall-Kindern“, die Ökonomen wurden oder werden wollen

Vera Sparschuh (Fachhochschule Neubrandenburg): Armutserfahrungen in der osteuropäischen Bevölkerung seit dem 1989er Umbruch. Ein Forschungsprojekt

Rüdiger Stutz (Universität Jena): 'DDR-Identität' nach der deutschen Einheit?: Zur Selbstthematisierung und Deutung von Verlusterfahrungen unter 'Wendeschülern' der frühen 1970er Geburtsjahrgänge

14.00 - 15.00: Mittagsvortrag: N.N.**15.30 - 18.30: Forschungswerkstätten**

- Genogramm-Analyse (*Karl Friedrich Bohler*)
- Strukturelle Analyse im Anschluss an C. Levi-Strauss (*Michael Kauppert*)
- Präsentation: Lebenslaufanalysen „Kader-Daten-Satz“ (*SFB 580, Projekt A1*)
- Transformation in einer jugendlichen Post-Wende-Biographie. Rekonstruktive Daten- und Textanalyse (*Bettina Völter/Michaela Köttig*)

19.30 - 21.00: „Ende der Transformation - oder: womit wir anfangen könnten?“

Podiumsgespräch mit: Jana Simon, Susanne Leineweber, Dietrich Mühlberg und Peter Alheit

Moderation: *Michael Hofmann* (Jena)

Sonntag 02.07.06**9.30 - 12.30: Parallele Arbeitsgruppen****Panel 5: „Gesellschaftliche Transformationen und Verschiebungen der Geschlechterverhältnisse“** (Organisation: Bettina Dausien)

Sylka Scholz (Universität Hildesheim): Irritation Ostdeutschland. Transformationen im Geschlechterverhältnis seit der Wende

Martina Schiebel (Evangelische Fachhochschule Darmstadt): Frauenleitbilder in der DDR als Orientierungsfolie für (Erwerbs-)Biografien? Politische und biografische Handlungsbedingungen bei ABF-Lehrkräften

Christine Thon (Universität Bielefeld): Der Wandel von Geschlechterkonstruktionen aus biographischer und intergenerationaler Perspektive: Konzeptionelle Überlegungen am Beispiel einer Studie über Frauenbiographien aus drei Generationen

Thea Boldt (Universität Göttingen): Polnische Migrantinnen in Deutschland: Differenzen in der Gestalt der weiblichen und männlichen biographischen Konstruktion

Panel 6: „Bilder des Neuen“

(Organisation: Michael Corsten)

Peter-Georg Albrecht (Hochschule Magdeburg-Stendal): „Alles da. Und die Ruhe, die man auch braucht.“

Ronald Gebauer (Universität Jena): Welche Ressourcen konnten DDR-Bürger in den Transformationsprozess einbringen und über welches Aktivierungspotential verfügen sie heute?

Anke Kerschgens (Universität Frankfurt): Das Alte im Neuen: Subjektive und gesellschaftliche Konstruktionen im Kontext elterlicher Arbeitsteilung

13.00: Was bleibt, was kommt? Ergebnisse und offene Fragen**ca. 14.00: Ende der Tagung****Tagungsort:** Rosensäle der Universität Jena, Fürstengraben 27**Anmeldung zur Tagung:** Universität Jena, Institut für Soziologie, Sigrid Engelhardt, Carl-Zeiss-Str. 2, 07743 Jena, oder: sigrid.engelhardt@uni-jena.de

Die Teilnahme an der Tagung ist gebührenfrei, aber wir erheben vor Ort einen Unkostenbeitrag für Getränke u.a., die während der Tagung zur Verfügung gestellt werden in Höhe von voraussichtlich 15 Euro. Ein aktualisiertes Programm wird in Kürze auf der Homepage der Sektion Biographieforschung zu finden sein: <http://www.soziologie.de/sektionen/b02/index.htm>

33. Soziologiekongress, Kassel, 9. bis 13. Oktober 2006

Veranstaltungen der Sektion Biographieforschung

Sektionsveranstaltung 1: Lebensalter – Verschiebungen und Irritationen im Verhältnis zwischen Natur und Gesellschaft (Beitrag 1 und 2) / Perspektivtriangulationen in der Biographieforschung

(Beitrag 3 und 4)

Dr. Kai Brauer, Berlin:

„Was hast Du erreicht?“ Höhere Lebenserwartung und höhere Erwartungen an die Biographie

Prof. Dr. Fritz Schütze, Magdeburg:

Krankheit, biographische Arbeit und die Theorie des Körpers

Dr. Bettina Völter, Berlin:

Medien-Biografien und Kommunikationen im Familienalltag. Zur Konstruktion von Grenzen und Grenzüberschreitungen

Nicole Witte, Göttingen:

Handeln von Ärztinnen und Ärzten im biographischen Kontext: Zur Verknüpfung von Biographie- und Interaktionsanalyse

Sektionsveranstaltung 2: Perspektivtriangulationen in der Biographieforschung

Dr. Petra Bauer, Berlin / Dr. Christine Wiezorek, Jena:

Perspektivenübernahme im professionellen Fallbezug – Exemplarische Annäherungen an biografische Voraussetzungen pädagogischen Fallverstehens

PD Dr. Mechthild Bereswill, Hannover:

Biografische Diskontinuität im Kontext mehrjähriger Forschungsbeziehungen. Forschungsethische Überlegungen zu Längsschnittuntersuchungen

Dr. Peter Rieker, Halle:

Perspektivtriangulation und abweichendes Verhalten

Dr. Burkhard Brückner, Berlin:

Triangulation in der medizingeschichtlichen Biographieforschung am Beispiel psychiatriehistorischer Fallgeschichten

Erik Koenen, Leipzig / Bernd Semrad, Wien:

Generationenspezifika in der Wissenschaftsgeschichte ‚belasteter‘ Disziplinen. Vom Verschweigen und ‚Nazi-Zählen‘ hin zur kritischen Fachgeschichtsschreibung in der Kommunikationswissenschaft?

„Pädagogische Biographieforschung und lebenslanges Lernen im europäischen Diskurs“**Jahrestagung der Kommission „Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung“
in der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft der DGfE****25. - 27. September 2006****Pädagogisches Seminar, Georg-August-Universität Göttingen****- Call for Papers -**

Mit Verspätung gegenüber anderen europäischen Ländern hat in den letzten Jahren die Diskussion über Lebenslanges Lernen auch die Bundesrepublik Deutschland erreicht. Das Konzept wird nun als bildungspolitische Offensive flächendeckend umgesetzt. Lebenslanges Lernen hat Auswirkungen auf Lernformen, Institutionen des Bildungssystems, Steuerungsmodelle und nicht zuletzt auf die Individuen, deren Potentiale vor allem durch selbstgesteuertes und informelles Lernen gefördert werden sollen. Die Einschätzungen des Konzeptes Lebenslanges Lernen reichen von der Hoffnung auf stärkere Selbst-Bildung von Individuen bis zur Kritik an der bildungsökonomischen Funktionalisierung des Lernens. Welche Bedeutung kommt „Lebenslangem Lernen“ für die Biographien von Individuen zu? Welche methodologischen und methodischen Folgen für den Forschungsprozess ergeben sich? Diese und andere Fragen sollen unter Einbezug der unterschiedlichen europäischen Erfahrungen diskutiert werden. Dabei interessiert uns vor allem, was wir dem Konzept „Lebenslanges Lernens“ empirisch und theoretisch aus der Perspektive der Biographieforschung abgewinnen können.

Deshalb möchten wir uns unter vier Aspekten dem Thema nähern:

- aus einer Forschungsperspektive: „Biography and Lifelong Learning. Current Research Outcomes“ (Session I)
- aus einer Praxisperspektive: „Biographical Work in Education – Research Meets Practice“ (Session II)
- aus methodologischer Perspektive: „Methodological Aspects of Biographical and Lifelong Learning Research“ (Session III) und
- aus bildungspolitischer Perspektive: „Political Impacts of the Lifelong Learning Discourse“ (Session IV).

Wir möchten alle Kommissionsmitglieder und an dem Thema Interessierte, auch gerade jüngere WissenschaftlerInnen einladen, sich mit Abstracts (ca. 300-400 Wörter) um einen Beitrag zu bewerben. Die Abstracts sollten bis spätestens **30. Juni 2006** an Prof. Dr. Dr. Peter Alheit, Universität Göttingen (palheit@gwdg.de), oder an Prof. Dr. Heide von Felden, Universität Mainz (heide.von.felden@uni-mainz.de), geschickt werden. Da wir eine Reihe europäischer Gäste erwarten, sollten die Beiträge (auch die Abstracts) möglichst auf Englisch geschrieben sein.

Vorbereitungsteam: Prof. Dr. Dr. Peter Alheit, Göttingen, Prof. Dr. Heide von Felden, Mainz, Prof. Dr. Margret Kraul, Göttingen

XVI World Congress of Sociology
Quality of Social Existence in a Globalising World

July 23-29, 2006, Durban, South Africa

RC 38 Program and Sessions

Tuesday 25 July 2006, 13.30 – 15.30h

1. Session: Women, men and memory

(Joint Session with Research Committee on Women in Society, RC32)

Chairs: Sharmila Rege, University of Pune, India & **Marilyn Porter**, Memorial University, Canada

Location: DEC Room SS35

Roswitha Breckner, Vienna University, Austria: What does a Family Album Tell? Gendered Memories in Pictures

Fadwa Al-Labadi, Alquds Universtiy: Palestine, Gender and Memory at a Palestinian "Qalanya" Refugee Camp

Srila Roy, University of Warwick, Coventry, India: The memory of violence: Trauma, Testimony and female Subjectivity in Naxalbari

Daniel Conway, Rhodes University, South Africa: Jumping the Time Frame: Qualitative Interviewing and Narratives of Apartheid in Contemporary South Africa

Kevin Low, University of Bielefeld, Germany: Olfactive Frames of Remembrance: Notes on Smells of Memories

Thea Boldt, Georg-August University of Goettingen, Germany: Gendered biographical construction of polish female emigrants in Germany

Veena Poonacha, SNDT Women's University India: Listening to the many silences: An exploration of the remembered past and erasures in the life histories of women

Tuesday 25 July 2006, 15.45 – 17.45h

2. Session: Biographical analyses on, in and for professional practice

Chair: Gerhard Riemann, University of Bamberg, Germany

Location: DEC SS35

Ingrid Miethe, Martina Schiebel, University of Applied Sciences Darmstadt, Germany: Acquiring Professional Skills: Opportunities and Limitations in Biographies of Teachers of Non-Educational Backgrounds.

Michaela Köttig, University of Goettingen, Germany: Biographical interviewing with juveniles from disadvantaged social settings.

Paul C. Luken and Suzanne Vaughan, University of West Georgia, Carrollton, USA, - Arizona State University at the West campus, USA: Institutional Ethnography and the Critique of Professional Practice.

Heidrun Schulze, University of Kassel, Germany: Competencies in biographical analysis as a foundation of cross-cultural counselling?

Elmar Schwedhelm, University of Kassel, Germany: Professional Biographical Orientations in intercultural Counselling in Uganda

Yvonne Sliiep, University of Kwa-Zulu, South Africa: Using student biographies to actively inform the curriculum of post-graduate health professionals

Tuesday 25 July 2006, 18:00 – 20:00h: Business Meeting

Location: DEC SS35

Wednesday 26 July 2006, 13.30 – 15.30h**3. Session: Transnational biographies.**

(Joint Session with Research Committee on Ethnic, Race and Minority Relations, RC05)

Chairs: Floya Anthias, Oxford Brookes University, UK and **Helma Lutz**, University of Muenster, Germany

Location: DEC SS34

Minna-Kristiina Ruokonen-Engler and **Irimi Siouti**, J. W. Goethe University, Frankfurt/Main, Germany: Biographies dispersed? - interpreting narrations of transnational belongings**Iordanis Psimmenos** and **Ch. Skamnakis**, Panteion University, Athens, Greece: Life-stories of migration and of care: making sense of Ukranian and Albanian domestic workers experience and negotiations of welfare**Corinne Squire**, University of East London, Great Britain: Travelling biographies of HIV: from the local to the transnational**Beate Collet**, University Lyon 2, France and **Lena Inowlocki**, J.W. Goethe University Frankfurt/Main, Germany: Doing and undoing 'being ethnic': multiple belongings and partner relations among the adult children of labor immigrants from Turkey to Germany**Mette Andersson**, University of Bergen, Norway: Transnational brokers - non-white top athletes and border crossings**Wednesday 26 July 2006, 15.45 – 17.45h****4. Session: Different ways of analyzing biographical case studies****Chair: Gabriele Rosenthal**, University of Göttingen, Germany

Location: DEC SS35

Marilyn Porter, Memorial University, Canada: Reading, Re-reading and Unreading: Some comments on the interview with Jurij Baumann**Julia Bernstein** and **Lena Inowlocki**, J. W. Goethe-University of Frankfurt, Germany: Interpretation of the interview with Jurij Baumann: "perhaps you could tell me (1) more about the fact that you are a quiet man": communicating disease and strangeness in a family interview**Gerhard Riemann**, University of Bamberg, Germany: "Narrating my - his - our life? The analysis of an interview in a German family from the former Soviet Union".**Thea Boldt**, Georg-August University of Goettingen, Germany: The encounters with Jurij Baumann and his family from the interviewer's perspective.

Thursday 27 July 2006, 13.30 – 15.30h

5. Session: Coping with processes of societal transformation in Central and Eastern European societies: A biographical perspective

Chair: Gerhard Riemann, University of Bamberg, Germany

Location: DEC SS35

Aili Aarelaid-Tart, Tallinn University, Estonia: Doing biographical research after rapid political turns

Krzysztof Konecki, University of Lodz, Poland: Identity work, redefinitions of self and self-confidence in the narratives of Polish entrepreneurs. The paradox of an individualistic collective identity.

Felicia Herrschaft, Johann-Wolfgang-Goethe University, Frankfurt a. M., Germany: Artists in societies "under construction": Creativity and the empowering narrativity of life

Markieta Domecka, Katholieke Universiteit Leuven, Belgium: The biographical meaning of work: Occupational narratives of individuals acting in Polish business fields.

Irina Popova, Russian Academy of Science, Russia: How specialists in depressed branches of the Russian economy maintain their professional attachment: a biographical study.

Thursday, 27 July 2006, 13:30 - 15:30h

6. Session: Scientists' biographies as a mode of probing science in context
(Joint session with Research Committee RC23)

Chair: Gabriele Rosenthal, University of Goettingen, Germany

Location: Durban Exhibition Center, DEC, Room SS24

Subhasis Sahoo & Binay Kumar Pattnaik (Indian Institute of Technology Kanpur, India): Scientist as Interlocutor between Science and Society in India: Two Biographical Studies from the State of Orissa

Felizitas Sagebiel, University of Wuppertal, Germany: Professional careers of women engineers in Europe

Päivi Kaipainen, University of Turku, Finland: How to analyse biographies of world-renowned scientists and scholars

Joe Hermanowiczs, University of Georgia, USA: Following Scientist in their careers.

Grit Laudel & Jochen Gläser, Australian National University, Australia: The long way to independence: Early career researchers in Australia

Thursday 27 July 2006, 15.45 – 17.45h

7. Session: Biographical processes and collective identities I

Chair: Lena Inowlocki, J.W.Goethe University of Frankfurt a.M., Germany

Location: DEC SS35

Tazuko Kobayashi, Japan Women's University, Japan: "Pilgrimage" for representing collective memory: identity and biographies of Japanese Americans

Asiye Kaya, Humboldt University of Berlin, Germany: Intergenerational biography and social inheritance

Yvonne Sliiep, University of Kwa-Zulu Natal, South Africa: From the individual to the collective: Working with narratives to understand identity formation in war-traumatized countries

Dirk Michel, University of Wuppertal, Germany: Political socialisation and biographical experiences of German Jews in Israel

Thursday 27 July 2006, 18.00 – 20.00h

8. Session: Biographical processes and collective identities II

Chair: Ursula Apitzsch, J.W.Goethe University, Germany

Location: DEC SS35

Gabriele Rosenthal, University of Goettingen, Germany: On the biographical need of constructing a collective past. Biographical work by ethnic Germans from the former Soviet Union in Germany

Robert Miller, Queen's University, Northern Ireland, UK: How can biographical research inform (the study of) the development of European identity

Vasintha Veeran, University of Galway, Ireland: A comparative study of South African and Irish Youth

Feiwel Kupferberg, Danish Educational University. Denmark: Collective identities and creativity

Henning Olesen, Roskilde University, Denmark: Berger and Luckmann's footnote"

Anne Juhasz, University of Zürich, Switzerland: Set the fashion for being a "Seconda" and fighting for political rights – collective identity among the Second Generation in Switzerland

Friday 28 July 2006, 13.30 – 15.30h

9. Session: Subjectivity in the social sciences. What can biography research offer?

Chair: Henning Salling Olesen, Roskilde University, Denmark

Location: DEC SS34

Michael Corsten, University of Jena, Germany: Subjectivity and the biographical development of 'focussed motives'

Dominique Vidal, University de Lille3, France: Self-narration, identity formation and the building of democratic society

Catherine Négroni, IFRESI, Lille, France: The "latence" concept of biographic junction in the voluntary professional change.

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://www.ucm.es/info/isa/congress2006/>

Interpretation und Verstehen VII

Kurs zur Qualitativ-Hermeneutischen Sozialforschung

Inter-University Center Dubrovnik

18.-29. September 2006

Dr. Axel Fehlhaber, Mainz; Dr. Jurij Fikfak, Ljubljana; Prof. Dr. Detlef Garz, Mainz; Prof. Dr. Gerhard Riemann, Bamberg

Kursdirektoren: Prof. Dr. Detlef Garz, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz; Prof. Dr. Wolfgang Althof, University of Missouri–St. Louis, USA; Dr. Jurij Fikfak, Scientific Research Center - Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana, Slowenien

Inhalt, Ablauf und Ziel des Kurses:

Das generelle Ziel besteht im Kennenlernen und Einüben von verstehenden Methoden der Sozialforschung. Im Mittelpunkt dieses Kurses steht in der ersten Woche die sozialwissenschaftliche Erzählanalyse (G. Riemann), in der zweiten Woche die Objektive Hermeneutik Ulrich Oevermanns (A. Fehlhaber, D. Garz, S. Kirsch).

Nach einer Einführung in die jeweilige Methodik werden gemeinsam fallorientierte Interpretationen durchgeführt, um die für die Anwendung rekonstruktiver Verfahren unverzichtbare Primärerfahrung am Text erwerben zu können. Dazu können von den TeilnehmerInnen - nach Rücksprache - eigene Texte eingebracht werden.

Informationen und Anmeldung : Sandra Kirsch, Johannes-Gutenberg-Universität, FB 02, Pädagogisches Institut, 55099 Mainz. E-mail: sakirsch@uni-mainz.de. Anmeldung bitte sowohl bei S. Kirsch als auch beim IUC unter http://www.iuc.hr/k_form.html oder per e-mail: iuc@iuc.hr. Postanschrift: Don Frana Bulica 4, HR-2000 Dubrovnik, Croatia; Tel: + 385 20 413 626/627; Fax: + 385 20 413 628

Orte des Lernens

Biographieforschungstagung in Graz

5. – 7. Oktober 2006

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Erziehungswissenschaft
(Rudolf Egger, Angela Pilch Ortega)

Transformationsprozesse zwischen Subjektivität und Struktur

Veränderte Rahmenbedingungen in Gesellschaft und Wirtschaft bedingen auch neue Anforderungen an das Bildungsverhalten. Lebenslanges Lernen bedeutet dabei nicht nur, dass in der vertikalen Dimension lebenslang, sondern auch in der horizontalen, strukturellen Dimension gleichsam "lebensweit" gelernt wird oder jedenfalls gelernt werden kann. Wie wir lernen hängt hier auch stark damit zusammen, wo wir lernen. Wann immer wir lernen, vollziehen wir dies innerhalb bestimmter Lernsettings. Dazu gehört nicht nur der intendierte Vorgang des Lernens an sich, seine Beziehungen zwischen Menschen, Inhalten und Didaktiken, sondern es geht dabei auch konkret um das uns umge-

bende komplexe, materielle wie immaterielle Bedingungsgefüge in dem (absichtsvolles) Lernen ermöglicht, veranlasst, gefördert und organisiert wird. Bildungsprozesse sind prinzipiell dann erfolgreich, wenn sie in die Tiefe der Person, in die Breite des Alltags und in die Weite der Biographie gehen.

Kontaktadresse: Institut für Erziehungswissenschaften, Merangasse 70/II, A-8010 Graz, irmgard.toplak@uni-graz.at

QuaText
Institut für qualitative Sozialforschung
Seminare 2006

1. Offene Interview- & Gesprächsführung 26. – 27. Sept. 2006

In Übungen und Rollenspielen werden Techniken der Gesprächsführung und des narrativen Interviews für interaktionsorientierte sozialwissenschaftliche Feldforschungen und für Beratungsgespräche vermittelt.

2. Interpretative Textanalyse 29. Sept. – 01. Okt. 2006

Verfahren der Textanalyse (strukturelle Hermeneutik, biographische Analyse, Text- und thematische Feldanalyse) sowie ein Ablaufmodell der Gesamtauswertung werden am Beispiel vorgestellt und eingeübt.

3. Auswertungswerkstatt für Fortgeschrittene 02. – 03. Dez. 2006

Projektbegleitung für TeilnehmerInnen früherer QuaText-Seminare am eigenen Material. Die Konzentration liegt auf der sequentiellen und rekonstruktiven Auswertung, der Typenbildung und theoretischen Konzeptbildungen.

Seminarort ist jeweils Berlin. Kontakt: Bettina.Voelter@TU-Berlin.DE

QuaText bietet auch Methodenberatung - projektbezogene Fortbildung sowie Team- und Einzelsupervisionen an. Weitere Infos und Kontaktadressen Termine, Schwerpunkte & Kosten nach Vereinbarung. Weitere Informationen und Kontaktadressen unter <http://www.quatext.de/>

3. FORSCHUNGSPROJEKTE STELLEN SICH VOR

Projekt: **Zum Wandel von Arbeit durch computerisiertes Wissen im Operationssaal aus der Geschlechterperspektive**

Projektleitung: **Dr. Ulrike Tikvah Kissmann**

Finanzierung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kontakt: ulrike.kissmann@snafu.de

Laufzeit: 1.4.2006 bis 31.3.2008 (plus ein weiteres Jahr bei Verlängerung)

Projektbeschreibung:

Durch gesetzliche Auflagen zur Kostenminimierung und Qualitätssicherung in Krankenhäusern gewinnt der Einsatz von Informationssystemen gegenwärtig an Bedeutung. Aufgrund der hohen Kosten, die während der Operationen anfallen, sind insbesondere die Arbeitsabläufe des Operationssaals Gegenstand von Optimierungsmaßnahmen. 2006 kommen die neuen ‚Workflow‘-Managementsysteme für den OP auf den Markt, die nicht mehr nur Daten und Dokumente verwalten, sondern die Arbeitsprozesse im OP abbilden und sie optimierbar machen. Soziologisch bedeutend ist an diesem Sachverhalt, dass Computeranwendungen soziale Ordnung inkorporieren und vermitteln. Die Handlungsabläufe des Krankenhauspersonals müssen zwecks Computerisierung standardisiert werden, denn nur Regelhandlungen lassen sich algorithmisieren und in Computeranwendungen einschreiben. Das Informationssystem kann damit über den Algorithmus die gleichen Handlungen erzeugen, die Menschen vollziehen würden, wenn sie entsprechenden Regeln folgen würden. (vgl. Heintz 1993, 1995; Rammert/Schulz-Schaeffer 2002)

Das Projekt begleitet in Form einer empirischen Fallstudie die Einführung der neuen ‚Workflow‘-Managementsysteme. Es wird danach gefragt, wer von der algorithmischen Darstellung von Wissen profitiert und wessen Arbeitshandeln durch das Informationssystem unterstützt oder ausgegrenzt wird. Aufgrund des überwiegenden Anteils an implizitem Wissen im OP einerseits und der deutlichen Geschlechtertrennung andererseits kommt der Grenzziehung von formalisierbarem und nicht-formalisierbarem Wissen – so die zentrale These – eine bedeutende Rolle in der Rekonfiguration der sozialen Ordnung der Geschlechter und Berufsgruppen zu. In der Studie wird einerseits untersucht, welche Wissensformen und Handlungsabläufe im Operationssaal in die Computeranwendung eingeschrieben sind (oder gerade nicht eingeschrieben sind) und *wie* sie dort repräsentiert werden. Andererseits wird der Frage nachgegangen, wie sich Wissen und Arbeitshandeln durch die Informatisierung verändern und welchen Anteil die individuellen Deutungs- und Handlungsstrukturen an diesem Wissen haben. Neben der Analyse von computerisiertem Wissen sind damit auch die unterschiedlichen Formen von Handlungen relevant, in denen Wissen eingebunden, generiert und im Umgang mit dem Informationssystem angewandt wird.

Die Studie untersucht zwei größere Krankenhäuser mit mehr als 1000 Betten. In Kliniken dieses Umfangs werden 10 bis 15 Operationssäle gleichzeitig koordiniert. Dazu wird ein Methodenmix aus teilnehmender Beobachtung, Video-Interaktionsanalysen, narrativen und biographisch-narrativen Interviews verwendet. Für die Videoaufnahmen werden vier bis sechs Handlungsabläufe ausgewählt, die sich während der teilnehmenden Beobachtung als signifikant erwiesen haben. Das können beispielsweise sein: die Lagerung des Patienten, die Materialbestellung oder ein bestimmter Ablauf bei dem

Einsetzen einer Prothese. Ziel der Aufnahmen ist es, jeden dieser Arbeitsgänge unter der Beteiligung verschiedener Personen zu filmen. Auf diese Weise lässt sich feststellen, wie die gleiche Handlung von Männern und Frauen, von verschiedenen Berufsgruppen oder von erfahrenem und anzulernendem Personal ausgeführt wird. Die erzählgenerierende Eingangsfrage der narrativen Interviews wird auf die gleichen Handlungsabläufe gerichtet, die für die Videoaufnahmen ausgewählt wurden. Während sich aus den Interaktionsanalysen mit Video der Sinn des unmittelbaren Handlungsvollzugs erschließt, kann die Narrationsanalyse neben dem aktuellen Handlungszusammenhang auf sekundäre Handlungsbezüge verweisen. Die narrativen Interviews werden wie die biographischen Selbstpräsentationen als hermeneutische Fallrekonstruktionen (vgl. Riemann 2003b; Schütze 1983; als Überblick Riemann 2003a) ausgewertet und mit dem unmittelbaren Handlungsvollzug in den Video-Interaktionsanalysen (z.B. Knoblauch 2004; Suchman/Trigg 1991; Bahrs u.a. 1996) verglichen. Das Projekt verortet sich an den Schnittstellen von Wissens-, Technik-, Medizin- und Geschlechtersoziologie und gewährleistet auf diese Weise eine umfassende sowie fundierte Untersuchung der Informatisierung des Operationssaals.

Literatur

- Bahrs, Ottomar/Fischer-Rosenthal, Wolfram/Szecsényi, Joachim (Hg.) (1996). Vom Ablichten zum im-Bildein: Video-Dokumentation von Arzt-Patient-Gesprächen im ärztlichen Qualitätszirkel. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Heintz, Bettina (1995). Die Gesellschaft in der Maschine. Überlegungen zum Verhältnis von Informatik und Soziologie. In: Kreowski, Hans-Jörg u.a. (Hg.). Realität und Utopien in der Informatik. Münster: Agenda.
- Heintz, Bettina (1993). Die Herrschaft der Regel. Zur Grundlagengeschichte des Computers. Frankfurt/M., New York: Campus.
- Knoblauch, Hubert (2004). Die Video-Interaktions-Analyse. In: Sozialer Sinn, 1, S. 123-128.
- Rammert, Werner/Schulz-Schaeffer, Ingo (Hg.) (2002). Können Maschinen handeln? Soziologische Beiträge zum Verhältnis von Mensch und Technik. Frankfurt/M., New York: Campus.
- Riemann, Gerhard (2003a). Erzählanalyse/Narrationsanalyse. In: Bohnsack, Ingo/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (Hg.). Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung. Opladen: Leske+Budrich.
- Riemann, Gerhard (2003b, September). A Joint Project Against the Backdrop of a Research Tradition: An Introduction to "Doing Biographical Research". Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research [On-line Journal], 4 (3). Available at: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-03/3-03hrsg-e.htm>. [date of access: August 7, 2004]
- Schütze, Fritz (1983). Biographieforschung und narratives Interview. Neue Praxis, Jg. 13, H. 3, 283-293.
- Suchman, Lucy/Trigg, Randall (1991). Understanding Practice. Video as a Medium for Reflection and Design. In: Greenbaum, J./Kyng, M. (eds.). Design at Work. Cooperative Design of Computer Systems. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.

Projekt: **Integration of female immigrants in labour market and society. Policy assessment and policy recommendations**

Projektkoordinatorin: **Dr. Maria Kontos**

Finanzierung: The 6th Framework Program of the European Commission

Laufzeit: February 2006 – January 2008

Kontakt: kontos@soz.uni-frankfurt.de

Projektbeschreibung:

This study explores and analyses the impact of integration policies, national and EU, on the position of migrant women within EU countries in the last decade, and on this basis will formulate recommen-

dations for appropriate policy that fosters their integration and produces greater social cohesion. The focus is on social integration processes. A central assumption is that integration policies should attend to the agency of the persons involved. The analysis of integration processes will therefore focus not only on barriers for social integration and on their removal, but also on the migration strategies and life plans of the female migrants. The project employs a four stage analysis: first, analyzing policies affecting the integration of female migrants, second, analyzing migration flows and mapping the processes of dispersion of female migrants, as well as analysing the demand for the labour of female migrants, third, analyzing integration processes in relation to female migrants, and fourth, analysing processes relating to the implementation of social policies.

A biographically based and agency-sensitive evaluation will be at the core of the analysis. For analysing and evaluating the impact of policy on the integration processes of migrant women, the project will employ an evaluation methodology which is *target-oriented*. The *cumulative effects* of policies directed towards female migrants as the targeted social group will be analysed. This approach is process oriented, as policy affects biographical processes. Only a deep knowledge of these processes can help us understand the impact of policies and processes in areas of implementation, and to design better policies as well as advice on improving their implementation; and only knowledge on processes related to the implementation of policy will aid the successful transfer of policy concepts to other national settings.

We regard migration and social integration as embedded in and interrelated with *biographical processes*. In order to develop a theory of the impact of policy on these biographical processes, it is necessary to analyse the self-co-ordinated, self-governed process of migrating and managing the social relations involved. This definition emphasizes the processual character of integration and leaves final outcomes open instead of formulating the requirements for acceptance by the receiving society. Only such an approach will enable us to reconstruct not only the intended, but also the unintended impacts of policy, as well as to reconstruct the consequences of absences of specific policies.

The analysis will cover eleven national cases that comprise typical cases in relation to migration policy (highly regulated versus unregulated immigration), in relation to welfare systems (North versus South European countries), and in relation to member status in the EU (old versus new member states).

4. NEWS/SONSTIGES

Ausschreibung für den 2. Jahrgang des Promotionsbegleitenden Aufbaustudiengangs: „Qualitative Bildungs- und Sozialforschung“ in Magdeburg (Beginn WS 06/07, Bewerbungsschluss 15. Juli 2006)

Sie promovieren oder bereiten eine Promotion bzw. eine Forschungsprojekt mit qualitativen Methoden in Bildungs- oder Sozialwissenschaften vor und möchten sich mit Gleichgesinnten unter qualifizierter Anleitung austauschen und weiterqualifizieren?

Der **zweijährige Graduiertenstudiengang** „Qualitative Bildungs- und Sozialforschung“ – ein Aufbaustudiengang, der an der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften der Universität Magdeburg angesiedelt ist – bietet eine Ausbildung in Methoden der qualitativen Bildungs- und Sozialforschung für den wissenschaftlichen Nachwuchs, aber auch für weitere spezifische Berufsfelder

an. (z.B. in Beratungs- und Bildungseinrichtungen, im Gesundheitswesen, in der Organisationsentwicklung, Supervision oder beim Coaching etc.).

Durch die **Verschränkung von Theorie-, Methoden- und Forschungspraxisanteilen** werden die Graduierten darin unterstützt, ihre Forschungs- bzw. Disserationsprojekte selbständig mit Methoden der qualitativen Bildungs- und Sozialforschung zu bearbeiten und durchzuführen, methodisch und methodologisch zu reflektieren und in Theoriezusammenhänge einzubetten.

Das Studium ist forschungspraxisorientiert, d.h. die Studieninhalte integrieren die Forschungs- bzw. Dissertationsthemen und –methoden und zu erbringende Leistungsscheine sollen den Forschungsprozess befördern bzw. später auch in die Dissertation einfließen können (Methodenkapitel, Fallporträts etc.) Die aktive Beteiligung und Mitbestimmung der Graduierten bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Arbeitsgruppen wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Der 2. Jahrgang des Aufbaustudiengangs wird zum WS 05/06 immatrikuliert. Die Terminplanungen sind noch nicht abgeschlossen, zur Orientierung können Ihnen aber aktuell folgende Eckdaten genannt werden:

Die Module werden als **Blockveranstaltungen** (von 6-8 Std.) angeboten.

In der Vorlesungszeit vom 09.10.06 – 26.10.07 finden neun verpflichtende Blockveranstaltungen (Einführung, Theorie- und Methodenmodul) jeweils donnerstags und freitags (in Ausnahmefällen auch mal samstags) statt. Es wird versucht, die Veranstaltungen jeweils an zwei aufeinander folgenden Tagen durchzuführen.

Zudem müssen Sie 24 Std. Projektmodul nachweisen, die individuell zu organisieren sind.

Auf Wunsch der Graduierten werden zusätzlich Vorträge und Kurse zu ausgewählten Themen organisiert und durchgeführt.

Es wird unterstützt, wenn die Graduierten die Publikationsmöglichkeiten in der ZBBS (z.B. Werkstattbericht) oder die Infrastruktur des ZBBS nutzen, um eigenständige Veranstaltungen (Workshops, Kurse etc.) zu organisieren und sich damit auch Wissenschafts-Schlüsselqualifikationen anzueignen.

Mit dem erfolgreichen Abschluss des Studiengangs am Ende des vierten Semesters erhalten die Graduierten ein Zertifikat. Die Promotion reichen sie unabhängig von dem Studiengangsabschluss/ Zertifikat an der Universität ihrer ErstgutachterInnen ein.

Für die Bewerbung in den Aufbaustudiengang ist ein abgeschlossenes geistes-, erziehungs- oder sozialwissenschaftliches Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule, mit dem eine Promotionsberechtigung erworben wurde, Voraussetzung. Bei InteressentInnen mit einem Fachhochschulabschluss oder einem fachfremden Abschluss können Einzelfallentscheidungen getroffen werden. Gegebenenfalls müssen zusätzliche Studienleistungen erbracht werden.

Die Studiengebühren betragen 200 Euro pro Semester (In begründeten Fällen können die Studiengebühren auf Antrag bei der Auswahlkommission ganz oder teilweise erlassen werden).

Der zweite Jahrgang des Graduiertenstudiengangs beginnt zum Wintersemester 2006. Eine schriftliche Bewerbung mit einem ca. 10seitigen Exposé über das beabsichtigte Forschungs- bzw. Disserationsprojekt ist für die Aufnahme in den Graduiertenstudiengang erforderlich und spätestens bis zum **15. Juli 2006** einzureichen. Die Bewerbungsunterlagen können von der Website des ZBBS (www.zbbs.de) heruntergeladen werden.

Der Aufbaustudiengang wird von einer interdisziplinär zusammengesetzten Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychosomatik und Psychologie durchgeführt. Verantwortlich an der Universität Magdeburg sind:

Prof. Dr. Winfried Marotzki (Sprecher des Graduiertenzentrums Standort Magdeburg; Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik), Prof. Dr. Jörg Frommer (Leiter der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum), Prof. Dr. Fritz Schütze (Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie / Mikrosoziologie).

Bewerbungsunterlagen sowie weitere Informationen finden Sie auf der Website des ZBBS (www.zbbs.de). Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an: Dr. Sandra Tiefel, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Zschokkestr. 32, 39104 Magdeburg, Tel.: 0391/ 67 16454, Email: satiefel@gmx.de

aqua.rium –

ein Internet-Projekt für alle, die sich für qualitative Forschungsmethoden interessieren

aqua.rium steht für
Arbeitsforum
QUalitativ-empirische
Abschlussarbeiten
und möchte Studierenden, die eine solche Arbeit planen,
Reflexionsraum für eigene Forschungsinteressen,
Informationen zu qualitativ-empirischen Ansätzen, zur
Umsetzung eigener Projektideen und zu
Methodenfragen anbieten.

Wie können sich Studierende, Promovierende und andere WissenschaftlerInnen, die sich auf eine qualitativ-empirische Arbeit vorbereiten oder sich mit der Frage beschäftigen, ob sie überhaupt eine solche Arbeit beginnen wollen, über Grundzüge der Theorie und Praxis qualitativer Forschung informieren? Die Frage stellt sich vor allem, wenn bislang noch keine umfangreichen Vorkenntnisse und vor allem keine praktischen Erfahrungen mit qualitativer Forschung erworben werden konnten. In solchen Fällen liegt es nahe, auf Hand- und Lehrbücher zurückzugreifen oder – sofern es die Umstände erlauben – an einer Lehrveranstaltung über qualitative Forschung teilzunehmen. Beide Möglichkeiten sind zweifellos geeignet, bergen aber auch bestimmte Schwierigkeiten, die gerade für Studierende relevant werden, die ihre Arbeit mit begrenzten zeitlichen, sozialen und materiellen Ressourcen bewältigen müssen. Genau diese Schwierigkeiten waren der Ausgangspunkt für das Projekt „AQUARIUM“, das im Rahmen eines studentischen Forschungszusammenhanges entwickelt wurde und sich ausdrücklich an Studierende wendet, die eine Abschlussarbeit oder Dissertation mit Methoden der qualitativen Sozialforschung schreiben möchten. Ehe das Projekt vorgestellt wird, soll die Ausgangslage, die Suche nach Informationen und einem Verständnis davon, was qualitative Forschung sein kann, etwas genauer beschrieben werden. Dabei werden die angesprochenen Schwierigkeiten konkretisiert, und es wird deutlich, welche „Lücke“ im wissenschaftlichen Qualifizierungs- und Informationsangebot durch das Projekt geschlossen werden soll.

Warum Bücher und Lehrveranstaltungen nicht immer weiterhelfen

Hand- und Lehrbücher haben den Vorteil, eine systematische Einführung und mehr oder weniger aktuelle Überblicke über den jeweiligen Stand der Methodendiskussion anzubieten. Andererseits bereiten sie gerade LeserInnen, die sich im Feld noch nicht auskennen, einige Schwierigkeiten. Dies hat verschiedene Gründe:

Handbuchartikel und Lehrbücher sind aus der Sicht von ExpertInnen geschrieben, die ihr jeweiliges Thema – aus einer bestimmten theoretischen und methodologischen Perspektive heraus – umfassend und systematisch abhandeln. Sie gehen zumeist vom Abstrakten, etwa von grundlegenden wissenschaftstheoretischen Prämissen und Problemen, zum Konkreten vor, z.B. zur Darstellung bestimmter Erhebungs- und Auswertungsmethoden oder Forschungsbeispiele. Bei „AnfängerInnen“ stehen aber häufig sehr konkrete, noch nicht systematisierte und fachlich formulierbare Fragen im Vordergrund, die in der fachwissenschaftlichen Struktur eines Handbuchartikels oder Lehrbuchs u.U. gar nicht explizit behandelt werden.

Ein zweites Problem ergibt sich aus der mittlerweile fast verwirrenden Vielfalt guter und weniger guter Lehr- und Handbücher zu qualitativer Forschung. Man muss sich schon relativ gut auskennen, um entscheiden zu können, ob ein Artikel zum Stichwort X in Handbuch A oder B „besser“ ist – und man muss über entsprechende Beurteilungskriterien verfügen. Darüber hinaus ist es für nicht Eingeweihte häufig schwer zu erkennen, aus welcher Theorietradition oder „Schule“ ein Artikel oder eine Einführung stammt, da das Wissen über unterschiedliche Paradigmata und Konzepte gerade bei AnfängerInnen nicht vorausgesetzt werden kann und nicht alle AutorInnen ihre Position transparent machen. Dieses Problem wiegt umso schwerer, als unter dem Begriff „qualitative Sozialforschung“ sehr unterschiedliche, zum Teil unverträgliche Ansätze versammelt sind. Dies herauszufinden erfordert u.U. eine vergleichende Lektüre unterschiedlicher Lehrbücher, die zeitökonomisch unrealistisch ist und auch nicht unbedingt inhaltlichen Gewinn bringt.

Auch die besten Methodentexte oder empirische Studien, in denen das methodische Vorgehen gut beschrieben wird, können nur begrenzte Einblicke in die Praxis qualitativer Forschung geben. Selbst Bücher, die das ausdrücklich versuchen, wie etwa Anselm Strauss' „Grundlagen qualitativer Sozialforschung“ (München 1991), wo z.B. Protokolle aus Interpretationssitzungen dokumentiert sind, haben die Schwierigkeit, dass die *Beschreibung von Praxis* etwas grundsätzlich anderes ist als die *beschriebene Praxis*. Beschreibungen von Forschungspraktiken werden erst für diejenigen aufschlussreich und bereichernd, die bereits (erste) Erfahrungen mit einer vergleichbaren Praxis gemacht haben und die deshalb in derartigen Beschreibungen bestimmte Probleme (wieder-)erkennen, mit denen sie selbst schon konfrontiert waren oder die sie mindestens gestreift haben.

Qualitative (und quantitative) Forschungsmethoden lassen sich also nicht allein aus Büchern erlernen. Ein zweiter Weg, der zu Wissen über qualitative Forschung führt, ist deshalb der Besuch einer Lehrveranstaltung, in der das relevante Wissen bereits in einer bestimmten Weise geordnet ist, im face-to-face-Kontakt direkt „erfragt“ werden kann und mit praktischen Übungen verknüpft wird. Dabei kommt der Möglichkeit, selbst Erfahrungen mit Forschungsmethoden zu machen, eine besondere Bedeutung zu.

Die Bedeutung eigener Forschungserfahrungen

Besonders Lehrforschungsprojekte oder die Mitarbeit in einem Forschungsprojekt ermöglichen eigene Erfahrungen mit Forschung, d.h. eine *Teilnahme an Forschungspraxis*. Wenn es um erste Aneig-

nungsprozesse geht, ist dies meist eine „periphere Teilnahme“¹, wie sie typischerweise durch die Mitarbeit als studentische „Hilfskraft“ in einem Forschungsprojekt gegeben ist. Eine andere Form der praktischen Einübung in (qualitative) Forschungspraxis ist die „Forschungswerkstatt“ – ein Lehr-Lern-Forschungs-Arrangement, das sich seit etwa zwanzig Jahren erfolgreich an Universitäten und Fachhochschulen etabliert hat. Diese Arbeitsform gehört trotz ihrer Anerkennung in der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit noch lange nicht zum Standard der akademischen Methodenausbildung und ist deshalb interessierten Studierenden nicht an allen Hochschulen zugänglich. Für diejenigen, die keinen unmittelbaren Zugang zur Praxis qualitativer Forschung oder zu forschungspraxisorientierten Lehrveranstaltungen haben und die sich zudem unsicher sind, wie sie sich anhand von Fachliteratur angemessen auf eine qualitativ empirische Arbeit vorbereiten können, gibt es also eine „Lücke“ im bestehenden Informationsangebot. Genau diese „Lücke“ zwischen Lehrbuch und der praktischen Erfahrung mit Forschung greift das Projekt AQUARIUM auf.

Ein „Arbeitsforum qualitativ-empirische Abschlussarbeiten“ im Internet

Das Projekt AQUARIUM ist im Kontext der „Bielefelder Forschungswerkstatt“ entstanden, in der seit 1999 unter Leitung von Bettina Dausien und Paul Mecheril sowie Christine Thon (seit 2005) Studierende und Promovierende ihre qualitativ-empirischen Arbeiten miteinander diskutieren und reflektieren. Die Idee für das Projekt wurde nach einer Tagung der Bielefelder Forschungswerkstatt geboren, an der sich viele Studierende beteiligt und über die oben beschriebenen Schwierigkeiten des Zugangs zu Forschungsmethoden ausgetauscht hatten. Der erste Impuls, die Erfahrungen aus der Forschungswerkstatt in Form eines Leitfadens zusammenzufassen und für andere Studierende zur Verfügung zu stellen, wurde rasch verworfen und zu einem größeren Projekt weiterentwickelt, das von der Universität Bielefeld im Rahmen eines Programms für Innovationen in der Lehre gefördert wurde. Im Mittelpunkt des Projekts stand nun nicht mehr die Idee, die Erfahrungen der Annäherung an die Forschungspraxis durch die Beschreibung der wichtigen Schritte („Leitfaden“) zu vermitteln, sondern sich an den Fragen von Studierenden und anderen interessierten „AnfängerInnen“ zu orientieren. Davon ausgehend hat eine kleine Gruppe von Mitgliedern der Forschungswerkstatt in einem Zeitraum von gut einem Jahr ein Internetforum entwickelt, das mittlerweile online zugänglich gemacht wurde und fortlaufend ergänzt und überarbeitet werden soll, sofern die Ressourcen dafür beschafft werden können. Neben Fragen zum Ablauf eines Forschungsprojekts von der Entwicklung der Fragestellung bis zum Schreiben des Berichts bzw. der Abschlussarbeit werden dort Beispiele aus der Bielefelder Forschungswerkstatt, interessante Links und Literaturhinweise zur Verfügung gestellt. Vor kurzem wurde auch ein Forum eingerichtet, in dem sich BesucherInnen der AQUARIUMseiten mit eigenen Beiträgen, Fragen und Feedback beteiligen können.

An der Erarbeitung des AQUARIUMs waren beteiligt: Bettina Dausien, Paul Mecheril, Birte Klingler, Daniel Rothe, Ruth Slomski und Christine Thon. Das Webdesign hat in enger inhaltlicher Zusammenarbeit mit den AquaristInnen Britta Hoffarth entwickelt. Darüber hinaus haben Mitglieder der Bielefelder Forschungswerkstatt einzelne Texte und Beispiele beigesteuert. Das Projekt hat folgende Internetadresse: www.uni-bielefeld.de/aquarium.

Rückmeldungen und Kritik sind herzlich willkommen, da das Projekt weiter entwickelt werden soll. Wir freuen uns auch, wenn die Internetadresse des Arbeitsforums weitergegeben und mit anderen Seiten verlinkt wird.

Bettina Dausien, München/Bielefeld, bettina.dausien@unibw.de

¹ Vgl. J. Lave und E. Wenger (1991): *Situated Learning: Legitimate Peripheral Participation*, Cambridge University Press.

5. KOMMENTIERTE LITERATURHINWEISE

Alheit, Peter/ Brandt, Morten (2006): Autobiographie und ästhetische Erfahrung. Entstehung und Wandel des Selbst in der Moderne, Frankfurt a.M., New York: Campus (ISBN 3-593-37991-0), 312 Seiten, 34,50 €.

Die vorliegende Studie ist ein Teilergebnis eines sehr viel breiter angelegten DFG-Forschungsprojekts »*Ästhesiologische Komponenten von Bildungsmilieus. Eine Untersuchung von Wissensordnungen des Alltags um 1800, um 1900 und in der Gegenwart*«. Sie ist sehr bewusst interdisziplinär orientiert und verknüpft literaturwissenschaftliche, historische, soziologische und bildungstheoretische Fragestellungen.

Quellenbasis sind mehr als 300 deutschsprachige Autobiographien aus den drei untersuchten Epochen. Die für die vorliegende Studie ausgewählten Quellen sind nur ein geringer Teil dieses Korpus'. Es geht dabei um eine thematische Fokussierung auf ästhetische Fragen im weiteren Sinne und um die Präsentation möglichst kontrastreicher Fälle in jeder der untersuchten Perioden: »um 1800«, »um 1900« und »um 2000«.

Die Entwicklung der Selbstvergewisserung des modernen Subjekts ist nicht ausschließlich als Rationalisierung seiner Lebensführung zu verstehen. Parallel dazu – und häufig übersehen – lassen sich Formen *ästhetischer Reflexivierung* beobachten, die den Modernisierungsprozess begleiten und mitgestalten. Autobiographien entwickeln seit dem Ende des 18. Jahrhunderts eine zunehmende Sensibilität für Erfahrungen, die sich zwischen religiösständische Selbstverständlichkeiten und aufklärerische Zweckkalküle schieben, ein die Autonomie der Kunst nutzendes Erleben der ästhetischen Selbstgestaltung. Entfaltet wird diese These an Autobiographien vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur unmittelbaren Gegenwart – an Texten von Karl Philipp Moritz, Johann Wolfgang von Goethe, Emil Nolde, Lu Märten, Hanns-Josef Ortheil, Martin Walser und vielen anderen.

Im Epochenvergleich lässt sich ein tiefer, widerspruchsvoller Wandel der ästhetischen Erfahrung rekonstruieren. Ausgehend von einer mehr oder minder normengeleiteten äußerlichen Betrachtung der Welt unter ästhetischen Gesichtspunkten entwickelt sie sich zu einer Weise des selbständigen Umgangs mit verschiedenen Wissensordnungen und verknüpft Ästhetik und Sozialität, Distanzierung und Nähe auf eine Weise, die für die Zivilisierung moderner Gesellschaften von grundlegender Bedeutung ist. Wir entdecken gleichsam den ästhetischen Kern moderner Individuation, zugleich aber auch seine Gefährdung am Ende des 20. Jahrhunderts.

Bukow, Wolf-D./Ottersbach, Marcus/Tuider, Elisabeth/Yildiz, Erol (Hg.) (2006): Biographische Konstruktionen im multikulturellen Bildungsprozess. Opladen: VS-Verlag für Sozialwissenschaften (ISBN: 3-531-14961-X), 39,90 €

Der Sammelband präsentiert Beiträge zu den Themen „Doing Biography“, Konfliktlagen zur biographischen Neuorientierung im Kontext gesellschaftlich definierter Möglichkeiten, nationale Visionen zu rechten Biographien und Unrechtserfahrungen zur biographischen Selbstvergewisserung. Er zeigt somit neue Herausforderungen sowie den großen Bedarf an Bildungsarbeit auf.

Mit Beiträgen von: Wolf-Dietrich Bukow, Susanne Spindler, Ursula Apitusch, Wolfram Fischer, Hans-Christoph Koller, Jens Zinn, Erika Schulze, Melanie Fabel-Lamla, Helma Lutz, Susanne Schwalgin, Halil

Can, Susanne Lang, Bettina Dausien, Paul Mecheril, Michaela Köttig, Ulrike Loch, Heidrun Schulze, Rudolf Egger

Egger, Rudolf (2005): Gesellschaft mit beschränkter Bildung. Eine empirische Studie zur sozialen Erreichbarkeit und zum individuellen Nutzen von Lernprozessen, Graz: Leykam Verlag (ISBN 3-7011-0069-1)

Von der globalen Umgestaltung des Arbeitsmarktes in Richtung Wissens- und Dienstleistungsökonomie ist auch Österreich stark betroffen. Dabei sind es vorwiegend Menschen mit geringer Bildung (vor allem jene, die keinen oder nur einen Pflichtschulabschluss haben), die sowohl am Weiterbildungsmarkt als auch in der Berufswelt zu den Verlierern in diesem Prozess gehören.

Wie die vorliegende Untersuchung zeigt, können auch die Kampagnen des lebenslangen Lernens nur begrenzt dazu beitragen, diese Misere zu beheben. Die in der Kindheit angelegte „strukturelle Bildungsarmut“ beeinträchtigt die Aufwärtsmobilität dieser Personen im Lebensverlauf mehrfach. Gerade für sozial schwache und gering qualifizierte Gruppen ist die Tür in die Welt der Wissensökonomie im Lebensverlauf nur begrenzt geöffnet. Wer den Weg zu (Weiter-)Bildung zwischen dem 15. und dem 30. Lebensjahr nicht findet, der ist in seinem Leben meist systematisch von einem möglichen Aufstieg durch Bildungsprozesse ausgeschlossen. Die Benachteiligungen für die Gruppe der gering Qualifizierten nehmen mit dem Lebensalter noch zu und die Latte der Weiterbildungsnutzung wird dabei oft so hoch gelegt, dass es für sie häufig näher liegt, darunter durchzulaufen als darüberzuspringen. Die vermeintliche, durch lebenslange Lernprozesse geschaffene Chancengleichheit ist in diesem Sinne eine gefährliche Illusion.

Hänsch, Ulrike (2005): "Jetzt ist eine andere Zeit" Ostdeutsche Frauen erzählen. Königsstein: Königsstein: Ulrike-Helmer-Verlag (ISBN: 3-89741-190-3)

Der Porträt-Band entstand unter Mitarbeit von Eva Schäfer, die Fotos sind von Barbara Dietl. Es erzählt in 11 Lebensgeschichten von DDR-Alltag, Wendeerfahrung und Neuorientierung nach 1989. Die Biografien werden in diesem Porträtband lebendig. Sie zeigen, wie der gesellschaftliche Umbruch von 1989 im Alltag stattfand und noch stattfindet. Und vor allem, dass er für Frauen und Männer unterschiedlich verläuft. Wie sehen Frauen heute die DDR-Geschichte und ihre eigene Rolle darin? Wie haben sie die Wende erlebt? Welchen Platz haben sie in der neuen Ordnung nach 1989 gefunden?

Kaupp, Angela (2005): Junge Frauen erzählen ihre Glaubensgeschichte. Eine qualitativ-empirische Studie zur Rekonstruktion der narrativen religiösen Identität katholischer junger Frauen, Reihe ZEITZEICHEN, Band 18, Ostfildern: Schwabenverlag (ISBN 3-7966-1187-7), 35,- Euro

Die Untersuchung erhellt die Wechselwirkungen zwischen religiöser und geschlechtlicher Identitätsentwicklung im Sozialisationsprozess. Der Band trägt dazu bei, die Erforschung religiöser Entwicklungstheorien und Lehr-/Lernprozesse um die menschliche Grundkategorie des Geschlechts zu erweitern.

Dazu wurden junge Frauen im Alter von 16-25 Jahren befragt, die auf der Schwelle zwischen jugendlich- und Erwachsensein stehen und sich mit der eigenen (geschlechtlichen) Identität auseinander zu

setzen beginnen. Unter der Annahme, dass das Geschlecht Auswirkungen auf die religiösen Entwicklungsprozesse hat und die Ausdrucksformen von Religiosität beeinflusst, werden die Lebensgeschichten auf ihre impliziten Geschlechtsrollenstereotype befragt. Um die Erzählungen nicht nur im Blick auf die individuelle Entwicklungsprozesse, sondern auch auf kirchlich verfasste Formen von Religion zu untersuchen, werden katholisch sozialisierte Frauen in den westlichen Bundesländern befragt. Narrative biographische Interviews eignen sich in besonderer Weise als Zugangsweg zu Lebensgeschichten. Es wurden fünf lebensgeschichtliche Einzelfallanalysen erarbeitet, von denen eine in allen Auswertungsschritten exemplarisch dargestellt ist. Die Ergebnisse der anderen Fallanalysen werden zusammenfassend vorgestellt. Sie stehen jedoch in voller Länge im Internet zur Verfügung. Die Analyse lässt die konstruktiven Leistungen erkennen, wie Lebensgeschichte und Ausformung von Religiosität individuell verbunden werden. Im Vergleich der fünf Einzelfallanalysen wird die Unterschiedlichkeit der lebensgeschichtlichen Konstruktionsprozesse sichtbar. Die konstruktiven Leistungen der jungen Frauen lassen sich auch an der Darstellung der Geschlechtlichkeit ablesen. Die Theorie der Herstellung von sozialem Geschlecht in Interaktionsprozessen (doing gender) wird bestätigt.

Geschlechtliche Implikationen in der (religiösen) Lebensgeschichte liegen bei dieser Altersgruppe interessanter Weise kaum als deutlich erkennbare Formen geschlechtlicher Differenzierung offen, sondern lassen sich erst durch die sorgfältige Analyse erschließen.

King, Vera/Flaake, Karin (2005): Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein, Frankfurt/New York: Campus (ISBN: 3-593-37842-6)

Für die Herausbildung von Männlichkeitsentwürfen hat die lebensgeschichtliche Phase der Adoleszenz eine besondere Bedeutung. Wie diese Phase zwischen Kindheit und Erwachsensein für Jungen und junge Männer verläuft – ihre gesellschaftlichen Bedingungen und Veränderungen, die milieuspezifischen Ausprägungen sowie die Chancen und Risiken dieses Lebensabschnitts – wird in diesem Band aus sozial- und erziehungswissenschaftlicher sowie psychologisch-psychoanalytischer Perspektive untersucht. Im Mittelpunkt stehen die durch die soziale Herkunft und den kulturellen Hintergrund geprägten Deutungen des Geschlechterverhältnisses und die sich herausbildenden Vorstellungen von Männlichkeit.

Mit Beiträgen von: Hans Bosse, Jürgen Budde, Heinrich Deserno, Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Hannelore Faulstich-Wieland, Karin Flaake, Stephen Frosh, Cornelia Helfferich, Bernd Hontschik, Vera King, Renate Luca, Michael Meuser, Günter Neubauer, Arnd-Michael Nohl, Ann Phoenix, Rolf Pohl, Achim Schröder, Inge Seiffge-Krenke, Jakob Moritz Seiffge, Jutta Stich und Reinhard Winter.

Niedermair, Gerhard (2005): Patchwork(er) on Tour – Berufsbiographien von Personalentwicklern. Münster: Waxmann (ISBN 3-8309-1634-5), 38,00 €

Eine biographieanalytische Untersuchung mit systematischer Vorgehensdeskription zur Modellierung und Auswertung biographisch-narrativer Interviews.

Personalentwicklung gilt als strategischer Erfolgsfaktor für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit und nimmt daher in den Organisationen einen kontinuierlich höher werdenden Stellenwert ein. Gleichzeitig ist der in der Personalentwicklung tätige Personenkreis noch wenig erforscht. In diesem Buch wird mittels biographieanalytischer Untersuchung Licht auf die keineswegs in sich geschlossene Berufs-

gruppe der betrieblichen Personalentwicklerinnen und Personalentwickler geworfen. Berufsrollen und Schwerpunkte der Personalentwicklungsarbeit werden dabei ebenso dargestellt wie berufliche Fokussierungen und unterschiedliche Berufsverlaufphasen erörtert werden. Darüber hinaus wird in dem Buch den latenten Gegenwartsperspektiven von ausgewählten Biografieträgern nachgespürt und Lebensentwürfe struktural rekonstruiert. Dabei entsteht ein kaleidoskopartiges Bild dieser interessanten Berufskultur.

Das Buch leistet auch wichtige Orientierungsarbeit hinsichtlich der Modellierung und Auswertung biografisch-narrativer Interviews Schützescher Provenienz im Rahmen einer qualitativen Sozialforschungsarbeit.

Reitemeier, Ulrich (2006): Aussiedler treffen auf Einheimische. Paradoxien der interaktiven Identitätsarbeit und Vorenthaltung der Marginalitätszuschreibung in Situationen zwischen Aussiedlern und Binnendeutschen. Tübingen: Gunter Narr Verlag (=Studien zur deutschen Sprache; Bd. 34) (ISBN 3-8233-6200-3), 89,00 €

In dieser Studie werden institutionelle, biografische und kommunikative Prozesse der Eingliederung von Aussiedlern in Deutschland analysiert. Sie stützt sich auf Tonbandaufnahmen von Gesprächen zwischen Aussiedlern und Einheimischen, auf Interviews mit Professionellen aus Beratungs- und Betreuungseinrichtungen sowie auf ethnografische Beobachtungen und Feldnotizen (erhoben in der Zeit zwischen 1992 und 1997).

Der Forschungsstrategie der natural history folgend werden schwerpunktmäßig drei Interaktionsfelder, die Aussiedler als "Stationen" im Prozess der Aufnahme und des Sicheinlebens durchlaufen, untersucht (das Übergangwohnheim als Lebensraum in der neuen Heimat; die Aussiedlerberatung als Einrichtung professioneller Hilfe; das Aussiedlerseminar als temporärer Aufenthalt in einem Schonraummilieu). Beschrieben werden deren Organisationsbedingungen und Verknüpfungen mit anderen Abläufen in der Sozialen Welt der Aussiedlerhilfe sowie die Schauplätze, auf denen Aussiedler und Einheimische spezifische Interaktionsbeziehungen eingehen und gestalten. Vor dem Hintergrund der Milieuhaftigkeit der verschiedenen "Stationen" werden ausgewählte Interaktionsereignisse detailliert analysiert. Mit der dabei angewandten Methode der ethnografischen Interaktionsanalyse wird herausgearbeitet, wie in der Kommunikation mit Alteingesessenen die Aussiedleridentität "auf dem Spiel steht" und Störungen der Reziprozitätsordnung zum Tragen kommen.

Das theoretische Modell, das auf der Grundlage der verschiedenen Datentypen erarbeitet wurde, hat Facetten des kollektiven Wandlungsprozesses deutschstämmiger Zuwanderer zum Gegenstand. Es fokussiert die Vermittlungszusammenhänge des Leidens- und Veränderungsdrucks, unter den Aussiedler geraten, die diskrepanten Momente der Nachaussiedlungssituation sowie die Probleme, die mit dem Identitätsentwurf "als Deutscher unter Deutschen leben" verbunden sind.

Das Buch wendet sich an die sprach- und sozialwissenschaftliche Fachöffentlichkeit, an alle, die sich für den Eingliederungsprozess von Aussiedlern interessieren, und an jene, die Verantwortung tragen für die Gestaltung der Lebenswirklichkeit von Migranten.

Richter, Stefanie (2006): Essstörung. Eine fallrekonstruktive Studie anhand erzählter Lebensgeschichten betroffener Frauen. Bielefeld: transcript

Die Studie bietet anhand von erzählten Lebensgeschichten einen systematischen Einblick in die Erlebnis- und Erfahrungswelt von Menschen mit "Essstörungen". Sichtbar werden Entwicklungsbögen von der Entstehung über die Verfestigung bis zu den verschiedenen Bewältigungsversuchen sowie Ressourcen und Kompetenzen der Protagonistinnen. Diese Perspektive ermöglicht ein Neuverstehen des Phänomens "Essstörung", das über die gängigen defizitären Konzeptionen hinausgeht und Konsequenzen für eine ressourcenorientierte Begleitung von Betroffenen aufzeigt. Das Buch richtet sich gleichermaßen an Professionelle, Betroffene und Angehörige.

Roberts, Brian/Kyllönen, Riitta (Hg.)(2006): Special Issue ,Biographical Sociology. Qualitative Sociology Review, Volume II, Issue 1.

Available Online: www.qualitativesociologyreview.org

Contents

Robert Brian/Kyllonen, Riitta: Editorial Introduction: Special Issue – "Biographical Sociology"

Temple, Bogusia: Representation across languages: biographical sociology meets translation and interpretation studies

Taylor, Stephanie/Littleton, Karen: Biographies in talk: A narrative-discursive research approach

O'Neill, Maggie/Harindranath, Ramaswami: Theorising narratives of exile and belonging: the importance of Biography and Ethno-mimesis in "understanding" asylum

Given, John: Narrating the Digital Turn: data deluge, technomethodology, and other likely tales

Jones, Kip: A Biographic Researcher in Pursuit of an Aesthetic: The use of arts-based (re)presentations in "performative" dissemination of life stories.

Rosenthal, Gabriele (2005): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung, Reihe: Grundlagentexte Soziologie, Hg von K. Hurrelmann. Weinheim/München: Juventa (ISBN: 3-7799-1482-4), 17,00 €

Dieser Band gibt auf nachvollziehbare Weise eine Einführung in sozialwissenschaftliche Erhebungs- und Auswertungsmethoden - unter Konzentration auf diejenigen, die den Prinzipien des interpretativen Paradigmas verpflichtet sind und einer Logik der Entdeckung von Hypothesen und gegenstandsbezogenen Theorien folgen. Vornehmlich werden die teilnehmende Beobachtung, offene Interviews und biographische Fallrekonstruktionen vorgestellt. Um die Besonderheit interpretativer Verfahren im Unterschied zu anderen qualitativen Methoden zu verdeutlichen, werden auch inhaltsanalytische Verfahren diskutiert.

Die Autorin geht an unterschiedlichen empirischen Beispielen auf die praktische Anwendung der vorgestellten Methoden und auf die konkreten Probleme des Praxisalltags empirischer Studien ein. An einzelnen Fallbeispielen wird anschaulich gezeigt, wie das Prinzip der Offenheit bei der Erhebung von empirischem Material – sei es durch Interviews oder Beobachtungen – umgesetzt werden kann und nach welchen Regeln eine an den Prinzipien der Rekonstruktion und Sequenzialität orientierte Auswertung erfolgen sollte.

Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Heft 2/2005. Lucius & Lucius, ISSN 1 439-9326, Preis für das Einzelheft € 38.- (zzgl. Versandkosten)

Der Band 2/2005 der Zeitschrift „Sozialer Sinn“ versammelt eine Reihe interessanter biographisch orientierter Studien. Neben den beiden Themenschwerpunkten „Künstlerische Erfahrung und begriffliche Erkenntnis“ (mit Beiträgen von Ulrich Oevermann, Dorett Funcke und Ferdinand Zehentreiter) und „Historische Strukturierung von Biographien“ (Beiträge von Peter Alheit und Gabriele Rosenthal) findet sich im allgemeinen Teil eine Studie von Tilman Allert zur politischen Biographie Johannes Raus. Das Inhaltsverzeichnis und abstracts zu den einzelnen Artikeln können unter folgender Internetadresse abgerufen werden: www.sozialer-sinn.de.

6. HINWEISE AUF NEUERSCHEINUNGEN

Alheit, Peter (2005): Zum Verhältnis von Biographie und kollektiven Orientierungen. Das Beispiel einer qualitativen Mentalitätsstudie in Ostdeutschland, Polen und Tschechien. In: Sozialer Sinn 6 (2), S. 291-310

Alheit, Peter/ Brandt, Morten (2006): Autobiographie und ästhetische Erfahrung. Entstehung und Wandel des Selbst in der Moderne, Frankfurt a.M., New York: Campus

Alheit, Peter/Brandt, Morten (2006): Ästhetische Bildung als kontingente Vermittlung zwischen Wissensordnungen. Kunst, Literatur und ästhetische Erfahrung in den Autobiografien Emil Noldes und Jakob Wassermanns. In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (3), S. 417-433

Brombach, Sabine, und Bettina Wahrig (Hg.) (2006): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript

Bukow, Wolf-D./Ottersbach, Marcus/Tuider, Elisabeth/Yildiz, Erol (Hg.) (2006): Biographische Konstruktionen im multikulturellen Bildungsprozess. Opladen: VS-Verlag für Sozialwissenschaften

Corsten, Michael (2006): Narrative Explanations of Biographical Developments. In: Milnes, Kate et al. (eds.), Narrative, Memory & Knowledge: Representations, Aesthetics & Contexts. Huddersfield U.P.; 17 - 26

Corsten, Michael (2005): Die kulturelle Verankerung der sozialistischen Leitungskader. (in der DDR und in der Nachwendegesellschaft). Historical Social Research. Vol. 30, No. 2, 181-205

Corsten, Michael (2005): Unterschiede zwischen Moralisierung und Skandalisierung am Beispiel von politischen Argumentationsmustern bürgerschaftlich Engagierter. In: Reichenbach, Roland und Heiko Breit (Hg.), Skandal und politische Bildung. Aspekte zu einer Theorie des politischen Gefühls. Berlin: Logos, 105-140

Corsten, Michael/Rosa, Hartmut/Schrader, Ralph (2005) (Hg.): Die Gerechtigkeit der Gesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Dausien, Bettina (2006): Repräsentation und Konstruktion. Lebensgeschichte und Biographie in der empirischen Geschlechterforschung. In: Brombach, Sabine, und Bettina Wahrig (Hrsg.): LebensBilder. Leben und Subjektivität in neueren Ansätzen der Gender Studies. Bielefeld: transcript, 179-211

Dausien, Bettina (2005): Biografieorientierung in der Sozialen Arbeit – Überlegungen zur Professionalisierung pädagogischen Handelns. In: SOZIALEXTRA Zeitschrift für Soziale Arbeit & Sozialpolitik, Heft 11/November 2005, 6-11

Dausien, Bettina/Alheit, Peter (2005): Biographieorientierung und Didaktik. Überlegungen zur Begleitung biographischen Lernens in der Erwachsenenbildung. In: Report. Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, 28, H. 3, 27-36

- Egger, Rudolf (2005):** Gesellschaft mit beschränkter Bildung. Eine empirische Studie zur sozialen Erreichbarkeit und zum individuellen Nutzen von Lernprozessen. Graz: Leykam Verlag
- Feider, Cornelia (2006):** Berufsrückkehrerinnen. Erwerbs- und Familienverläufe nach Qualifizierungsmaßnahmen aus biographischer Perspektive. Bd. 5 der Reihe "Weiterbildung und Biographie" im Bielefeld: Bertelsmann Verlag
- Hänsch, Ulrike (2005):** "Jetzt ist eine andere Zeit" Ostdeutsche Frauen erzählen. Königsstein: Ulrike-Helmer-Verlag
- Inowlocki, Lena (2006):** Stretching It So It Fits Real Well. Biographical, Gendered, and Intergenerational Dimensions of Turning to Religion. In Geyer, Michael and Lucian Hölscher: Die Gegenwart Gottes in der modernen Gesellschaft. Transzendenz und religiöse Vergemeinschaftung in Deutschland. Göttingen: Wallstein, 467 – 481
- Kaupp, Angela (2005):** Junge Frauen erzählen ihre Glaubensgeschichte. Eine qualitativ-empirische Studie zur Rekonstruktion der narrativen religiösen Identität katholischer junger Frauen, Reihe ZEITZEICHEN, Band 18, Ostfildern: Schwabenverlag
- King, Vera/Flaake, Karin (2005):** Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein, Frankfurt/New York: Campus
- Köttig, Michaela/Rätz-Heinisch, Regina (2005):** „Potenziale unterstützen, Selbstverstehen fördern“. Dialogische Biographiearbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. In: SozialExtra; 29. Jg.; H. 11; S. 16-20
- Nagel, Ulrike/Teipen, Christina/Velez, Andrea (2005):** Die Macht der Verhältnisse und die Stärke des Subjekts. Eine Studie über ostdeutsche Manager vor und nach 1989. Zugleich eine biographietheoretische Erklärung für die Stabilität und Instabilität der DDR. In: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, 6. Jg., H. 2, 269-294
- Niedermair, Gerhard (2005):** Patchwork(er) on Tour – Berufsbiographien von Personalentwicklern. Münster: Waxmann
- Reitemeier, Ulrich (2006):** Aussiedler treffen auf Einheimische. Paradoxien der interaktiven Identitätsarbeit und Vorenthaltung der Marginalitätszuschreibung in Situationen zwischen Aussiedlern und Binnendeutschen. Tübingen: Gunter Narr
- Richter, Stefanie (2006):** Essstörung. Eine fallrekonstruktive Studie anhand erzählter Lebensgeschichten betroffener Frauen. Bielefeld: transcript
- Roberts, Brian/Kyllönen, Riitta (Hg.) (2006):** Special Issue „Biographical Sociology. Qualitative Sociology Review, Volume II, Issue 1. Available Online: www.qualitativesociologyreview.org
- Rosenthal, Gabriele (2006):** The Narrated Life Story: On the Interrelation Between Experience, Memory and Narration. In: Milnes, K., Horrocks, C., Kelly, N., Roberts, B. and Robinson, D. (Eds): Narrative, Memory and Knowledge: Representations, Aesthetics and Contexts. Huddersfield: University of Huddersfield Press, 1 -16
- Rosenthal, Gabriele (2005):** Die Biographie im Kontext der Familien- und Gesellschaftsgeschichte. In: Völter, B. /Dausien, B./ Lutz, H. / Rosenthal, G. (Hrsg.): „Biographieforschung im Diskurs. Wiesbaden: VS-Verlag, 46-64
- Rosenthal, Gabriele (2005):** Biographie und Kollektivgeschichte. Zu den Reinterpretationen der Vergangenheit bei Familien von Deutschen aus der Sowjetunion. In: Sozialer Sinn. 2, 311-329
- Rosenthal, Gabriele (2005):** Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung, Reihe: Grundlagentexte Soziologie, Hg von K. Hurrelmann. Weinheim/München: Juventa
- Schlüter, Anne (Hg.) (2006):** Bildungs- und Karrierewege von Frauen. Bd. 2 der Reihe "Frauen- und Genderforschung in der Erziehungswissenschaft. Opladen: Barbara Budrich Verlag, Opladen

Schreiber, Birgit (2005): Versteckt. Jüdische Kinder im nationalsozialistischen Deutschland und ihr Leben danach. Interpretationen biographischer Interviews. Frankfurt a.M./New York: Campus

Schütze, Fritz (2005): Eine sehr persönlich generalisierte Sicht auf qualitative Sozialforschung. In: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, 6. Jg., H. 2, 211-248